

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 84 (1986)

Heft: 3

Rubrik: Persönliches = Personalia

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

graphisches Informationssystem und die Umsetzung der Daten in Waldschadenskarten eingehend beschrieben, wobei auch verschiedentlich die Flächenverschnittungs-Prozeduren eingesetzt wurden.

In weiteren Beiträgen werden die verschiedenen Schnittstellen von CAD-Systemen systematisch gegliedert und beschrieben, als Beispiel des graphische Kernsystem (GKS) mit Bilddatei- und Geräte-Schnittstellen, sowie der Aufbau, die Strukturierung und Auswertung und die Einsatzmöglichkeiten raumbezogener geographischer Informationssysteme diskutiert.

Sieht man vom Anspruch auf einen repräsentativen Überblick über CAD in der Kartographie ab, so ist der Band sehr lesenswert und vermittelt einen Einblick in die verschiedensten Aspekte des Einsatzes interaktiver Arbeitsstationen für die Verarbeitung von Vektordaten in der Kartographie. E. Spiess

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz:

Beurteilung und Schutz der Böden

52 Seiten, Juris Druck & Verlag, Zürich 1985, Fr. 5.- (Bezug über BGS, Forschungsanstalt Reckenholz, 8046 Zürich).

Nach der Broschüre rund um die Probleme im Zusammenhang mit dem Kiesabbau ist vor kurzem das Dokument 2 der BGS erschienen. Als Verantwortliche zeichnet wiederum die Gruppe Bodenschutz. Der oben aufgeführte Haupttitel des Heftes lässt bedeutend mehr erwarten, als dieses wirklich beinhaltet. Bessere Auskunft gibt dazu der Untertitel: Leitfaden zur Ausscheidung von Fruchtfolgeflächen und Landwirtschaftszonen. Die Broschüre befasst sich damit ausschliesslich mit dem zweidimensionalen, quantitativen Bodenschutz, wobei allerdings implizit sehr schön zur Geltung kommt, wie dieser abhängig ist von einer vorhergehenden dreidimensionalen, qualitativen Bodenbeurteilung. Das Heft ist denn auch in zwei Hauptteile gegliedert. Der erste befasst sich mit der Beurteilung der Böden von den Grundlagen bis zu detaillierten Kriterien, was allerdings nicht heisst, dass die wenigen Seiten dem Leser ermöglichen, selber Fruchtfolgeflächen auszuscheiden. Der zweite Teil zeigt in einer Übersicht die möglichen Vorgehen der Gemeinden zum Schutz der Fruchtfolgeflächen mit planerischen Mitteln.

Als Anhang enthält das Heft u.a. eine Liste der bodenkundlichen Fachstellen der Schweiz. Mit Befremden muss man dabei feststellen, dass die Kulturtechnik übergangen worden ist, indem sowohl das ETH-Institut für Kulturtechnik als auch ein Hinweis auf die Meliorationsämter fehlen. Dafür sind die Geografen und Interessen der Mitglieder der Gruppe für Bodenschutz sehr gut vertreten. . . .

F. Zollinger

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz:

Boden – bedrohte Lebensgrundlage?

84 Seiten, Verlag Sauerländer, Aarau 1985, Fr. 8.-.

Auf die gleichnamige Ausstellung der Bodenkundlichen Gesellschaft ist an dieser Stelle schon

früher ein Hinweis gemacht worden. Sie wird auch 1986 in verschiedenen Orten der Schweiz zu sehen sein. Als sehr ausführlichen Begleitprospekt hat die BGS nun ein Büchlein herausgegeben, das auf alle (?) Ausstellungstafeln eingeht und viele Bodenprobleme mit kurzen Texten und schönen Farbbildern illustriert: Mensch und Boden / Wie ein Boden entsteht / Der Boden lebt / Wasserhaushalt des Bodens / Boden und Landwirtschaft / Bodenzerstörung durch Skipistenbau / Kulturlandverlust / Schadstoffe im Boden: Schwermetalle und Fluor / Nationales Forschungsprogramm / 10 Jahre BGS. Alle Texte sind zweisprachig. Das kleine Büchlein im Format 21 x 23 cm gibt eine ausgezeichnete erste Einführung in die Probleme des umfassenden Bodenschutzes. Den vielen Autoren und der BGS gebührt Dank und Anerkennung für dieses kleine Werk zu sehr günstigem Preis.

F. Zollinger

Persönliches Personalia

Irène Wieser: 10 Jahre für die VPK

An einem Montag im November in Basel geboren und dort aufgewachsen, musste Irène Wieser nach dem Willen ihres Vaters ein Handelsdiplom erwerben, bevor ihr mit nachgeholt Eidg. Matur B der Weg zur Erfüllung ihres Kindheitstraumes offenstand, Chirurg oder Psychiater zu werden! Während des Medizinstudiums meldeten sich jedoch Interessen anderer Richtungen, und eine Umorientierung wurde unausweichlich. Um Philosophie und Psychologie zu studieren, musste sie nach Zürich «auswandern».

Im letzten Semester an der Uni Zürich ergab sich für sie die Möglichkeit, im Selektionsdienst der Swissair das sich bewerbende «fliegende Personal» psychologisch auf seine Eignung zu prüfen. Nach 14monatiger Tätigkeit wurde Irène Wieser vom Rascher-Verlag in Zürich abgeworben, bei dem sie bereits während des Studiums in der Rezensionenabteilung gearbeitet hatte. Jetzt wurde ihr die Position einer Lektorin angeboten. Da der Verlag die Werke von C.G. Jung und unter vielen andern Gebieten auch esoterische Literatur veröffentlichte, erwies sich die Wahl als glückliche Fügung. Leider konnte der Rascher-Verlag nach dem Tode des Inhabers nicht mehr weitergeführt werden.

So begann am 1. März 1976 die «Aera» bei der VPK. Als rechte Hand von Chefredaktor Prof. R. Conzett betreute sie das Redaktionssekretariat. Sie redigierte Manuskripte, verhandelte mit Autoren und kümmerte sich um die termingerechte Abwicklung mit der Druckerei. Auf ihre Initiative geschah der Wechsel von zwei auf drei Spalten und die Wahl einer modernen Gestaltung. In ihrer langjährigen Verlagstätigkeit hatte sie gelernt, sich für Typografie und grafische Gestaltung zu begeistern, was nun der VPK zuteil kam.

Die Freude an der Sprache zeigte sich schon beim kleinen Kind. Stehgreifgedichte im Familienkreis liessen Spontaneität und Fantasie erkennen, und 1961 begann sie, «offiziell» zu schreiben. Die Beschäftigung im Verlag mit zürichdeutschen Kinderbüchern brachten sie auf die Idee, selber in Dialekt zu schreiben. So entstanden baseldeutsche Kindergeschichten, die in der Zeitschrift «Wir Eltern» veröffentlicht wurden. Dadurch angespornt, schrieb Irène Wieser ein Jugendstück: «Der verschwundene Sekretär», das 1979 im Theater Bel(l)etage in Zürich uraufgeführt wurde.

Vielleicht schreibt Frau Wieser einmal ein Stück «Der verschwundene Theodolit» oder «Der verschwundene Chefredaktor – psychologische Auswertungen der Turbulenzen auf einer Redaktion»?

Liebe Frau Wieser, wir gratulieren Ihnen zu Ihrem Jubiläum herzlich, danken Ihnen aufrichtig für Ihren Einsatz und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute! Fritz Zollinger

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Heinz Draheim zum 70. Geburtstag



Am 5. November 1985 vollendete Prof. Dr. Dr. Draheim, Karlsruhe, sein siebtes Lebensjahrzehnt. Er wurde in Pommern geboren, erlebte aber seine Kindheit und seine Schulzeit in Berlin. Das Studium des Vermessungswesens absolvierte Draheim bis 1939 an der TH Berlin bei den Professoren Brennecke, Eggert, Lacmann und Schmehl. Der Einstieg in den Beruf erfuhr durch den Krieg und ab 1943 durch die Kriegsgefangenschaft eine Verzögerung von acht Jahren. Erst 1947 kam er wieder als wissenschaftlicher Assistent an die TH Berlin zurück. Hierbei lag sein wissenschaftliches Hauptinteresse von Anfang an auf dem Gebiet der Mathematischen Geodäsie, davon geben die Themen seiner Dissertation (1952) und seiner Habilitation (1958) Zeugnis. Zwischen diesen beiden wissenschaftlichen Leistungen unterzog er sich

noch der Referendarzeit und legte 1955 auch die zweite Staatsprüfung für den höheren technischen Verwaltungsdienst erfolgreich ab.

1959 kam Draheim an die Wirkungsstätte, an der er seine Begabungen und Talente voll nutzen und in die Praxis umsetzen konnte: an die TH bzw. die Universität Karlsruhe. Sein Einfallsreichtum, seine Kenntnisse in der Verwaltung, sein Durchsetzungsvermögen und seine ausgeprägten Charaktereigenschaften befähigten ihn, die Universität Karlsruhe seit 1968 als Rektor zu leiten, und in diesem Amt wurde er zweimal für jeweils sechs Jahre wiedergewählt. Als er 1981 diese Funktion abgab, war er der dienstälteste Rektor einer deutschen Universität. In dieser Zeit musste er die «Revolution in 68» an der Universität bewältigen. Dabei gelang es ihm in hervorragender Weise, die Universität Karlsruhe voll funktionsfähig zu erhalten und eine von allen Hochschulgruppen akzeptierte «Demokratisierung» unter Erhaltung des Konsenses zwischen Professoren, Mitarbeitern und Studenten durchzuführen.

Auf Grund der Erlebnisse im Krieg und in der Gefangenschaft bemühte sich Heinz Draheim von Anfang seiner beruflichen Tätigkeit an um fachliche und persönliche Verbindungen über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus. Deshalb unterstützte er als Sekretär seit 1956 Prof. Dr. Hunger in der Leitung der FIG-Kommission «Vermessungsinstrumente und -verfahren, Photogrammetrie und Kartographie» und übernahm 1964 die Leitung dieser Kommission für die nächsten beiden Kongresse in Rom und in London. Dabei hatte Draheim immer die Hand am Puls der modernen Entwicklung. Dies galt sowohl für die den ganzen Beruf verändernden Neuerungen im Hinblick auf die elektronische Datenverarbeitung und auf dem instrumentellen Bereich: der elektronischen Entfernungsmessung, dem Theodolitkreislauf als Vorläufer der Inertialsysteme und dem Codetheodolit als Vorläufer der elektronischen Tachymeter. Für die Photogrammetrie kamen Geräte für die Orthophoto-Herstellung und analytische Plotter auf den Markt, und es zeigten sich erste Anwendungsmöglichkeiten für die Nutzung künstlicher Satelliten für Vermessungszwecke. Neben diesen instrumentellen und verfahrenstechnischen Hilfsmitteln, die damals eine Herausforderung für den in der Praxis stehenden Vermessungsingenieur bedeuteten, vergass er es während seiner Präsidentschaft auch nicht, «vor dem Forum der vermessungstechnischen Praxis repräsentierenden Fédération Internationale des Géomètres die Bedeutung der mathematischen Grundlagen als Werkzeug zu betonen, auf neue Möglichkeiten hinzuweisen und diese zur Diskussion zu stellen». Sein Beitrag über «Geometrie und Differentialgeometrie» war einer der Höhepunkte der Kommissionsarbeit während des Londoner Kongresses 1968 und hat bis heute nach 17 Jahren nicht an Aktualität eingebüßt.

Einen Höhepunkt in der Geschichte des Deutschen Vereins für Vermessungswesen bildete die 100 Jahrfeier seines Bestehens 1971 in Wiesbaden. Aus diesem Anlass übernahm der DVV von 1970 bis 1972 die

Leitung des FIG-Büros und organisierte den XIII. FIG-Kongress gemeinsam mit dem 56. Deutschen Geodätentag.

Dabei war es für den Verein ein besonderer Glücksfall, dass er für die Zeit der Büroführung als Präsidenten der FIG Prof. Dr. Draheim benennen konnte. Durch die erfolgreiche Leitung der Kommission 5 war er den meisten Delegierten der internationalen Mitgliedsverbände gut bekannt und war mit vielen in persönlicher Freundschaft verbunden.

Auf seine Initiative geht es zurück, dass seit 1970 die CP-Sitzungen der FIG mit Symposien einiger Kommissionen verbunden werden und dass seit 1972 die Chairmen der Kommissionen den Rang offizieller Delegierter bei CP-Sitzungen besitzen.

Auch war er massgeblich daran beteiligt, dass auf dem XIII. FIG Kongress 1971 die vorläufige Ausgabe eines mehrsprachigen Fachwörterbuches der FIG mit 17 Teilheften und einem alphabetischen Gesamtregister vorgestellt werden konnte. Dieses Werk war mit vielen Mühen verbunden und es ist besonders erfreulich, dass es derzeit überarbeitet wird und in Kürze eine Neuauflage erscheinen kann.

Für die hervorragende Organisation und Durchführung des Wiesbadener Kongresses und die Gesamtleistung und die Verdienste des deutschen FIG-Büros unter der Leitung von Prof. Dr. Draheim wurde er auf dem XIV. FIG-Kongress 1974 in Washington DC während der Generalversammlung von allen Delegierten einstimmig zum Ehrenpräsidenten der FIG gewählt.

Neben speziellen Aufgaben der Mathematischen Geodäsie beschäftigte sich der Jubilar schon in seiner Berliner Zeit mit den vielfältigen Teilbereichen unseres Berufes und widmete sich auch in verschiedenen Publikationen photogrammetrischen oder kartographischen Problemen. Deshalb berief ihn bereits 1956 Kurd Slawik in die Schriftleitung der «Allgemeinen Vermessungsnachrichten (AVN)». Was Draheim seit 1956, vor allem aber seit 1962 als Hauptschriftleiter, bis zum heutigen Tag allein in dieser Funktion bewirkt hat, wie er die AVN zum international viel beachteten deutschen Beitrag zur Entwicklung des Vermessungswesens insgesamt entfaltet, ist beispielhaft und verdient die Achtung und Anerkennung aller Berufsträger. Parallel dazu trägt er noch bis heute als Hauptschriftleiter der «Sammlung Wichmann» Verantwortung. Die weltweite Bedeutung der AVN kommt zusätzlich besonders zur Geltung, seit er 1984 eine «Internationale Edition» in englischer Sprache vorstellte.

Durch seine Funktion als Schriftleiter einer geodätischen Fachzeitschrift war Draheim auch mit den Problemen der Dokumentation konfrontiert und engagierte sich intensiv in der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation, war über 14 Jahre der Vorsitzende des Fachbeirates des «Instituts für Dokumentationswesen» der Max Planck-Gesellschaft und des Prüfungsausschusses für die Ausbildung wissenschaftlicher Dokumentare am «Lehrstuhl für Dokumentation».

Jede Herausforderung, die auf Draheim zukam, griff er zu jeder Zeit und ohne Zögern

auf. Seine bemerkenswerte Auffassungsgabe und sein angeborener Humor befähigten ihn, das Wesentliche zu erfassen, sofort umzusetzen und das jeweils Mögliche mit Augenmass und Standfestigkeit zu realisieren. So blieb es nicht aus, dass ihm ehrenvolle Berufungen angetragen wurden. So war er z.B. Mitglied des Deutschen Wissenschaftsrates, der Arbeitsgruppe des Europarates zur Untersuchung des tertiären Bildungsbereiches, der Deutschen UNESCO-Kommission, der Deutschen Geodätischen Kommission, der Europäischen Kulturstiftung, des Kuratoriums der Studienstiftung des Deutschen Volkes, des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Komitees für Kulturelle Zusammenarbeit, des Rundfunkrates des Süddeutschen Rundfunks und Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters Karlsruhe.

An persönlichen Ehrungen wurden ihm u.a. zuteil die Ehrenmitgliedschaft des RICS und des DVV, die Würde des Ehrenkurators der Fachhochschule Karlsruhe, die Würde eines Ehrendoktors der TU Budapest, die Ehrenmedaille der Stadt Karlsruhe, die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg und der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Wohl jeder, der mit Prof. Dr. Draheim zusammentraf, erlebte die Wirkung seiner Persönlichkeit, seines tiefen Wissens und seiner vielseitigen, auch künstlerischen Begabung. In Zeiten der Musse widmet er sich mit Vorliebe der Musik - und auch das Sammeln von Briefmarken bietet ihm Erholung und Entspannung. Wenn er jetzt von vielen beruflichen Zwängen entlastet ist, so leidet er in keinem Augenblick an einem Mangel an Beschäftigungen oder gar an einer Verminderung seiner Interessen. Dass dies noch viele Jahre so bleiben möge, verbunden mit der Gemeinsamkeit mit seiner sehr verehrten Gattin, wünschen ihm all seine Freunde, Kollegen und Schüler.

G. Eichhorn

Dr. h.c. Ludwig Bertele †



Am 16. November 1985 starb in Grabs SG nach längerer Krankheit Dr. h.c. Ludwig Bertele. Der Verstorbene war einer der profiliertesten Vertreter der «klassischen» techni-